**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 41 (1947)
**Heft:** 11

**Artikel:** Bericht über den Ferienkurs in Fürigen vom 13. bis 18. Oktober 1947
**Autor:** Ott-Marti, Annelies
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-138993

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

NKVD, das heißt der alten Tscheka oder GPU; es bedeutet den Beginn der absoluten Willkür, das Aufhören jeden Rechts, es bedeutet geheime Verhaftungen, Justizkomödien, spurloses Verschwinden, unsäglichen Druck und beständige Angst. Nichts, das damit auch nur die entfernteste Ähnlichkeit hätte, kann den Angelsachsen vorgeworfen werden. Die Russen haben geradezu eine neue Form des Imperialismus geschaffen, den totalitären Imperialismus, der den geknechteten Völkern nicht nur das nationale Selbstbestimmungsrecht raubt, sondern die heiligsten Rechte jedes Einzelnen vernichtet.

Dr. Kramer versichert immer wieder, daß er diese Dinge ebenso scharf ablehne und verurteile wie wir. Wir glauben ihm das. Was wir aber für verhängnisvoll halten, ist, daß er immer wieder allzu rasch die Aufmerksamkeit davon ab- und auf irgendwelche wirtschaftliche oder politische Sünden der Westmächte hinlenkt, so daß der letzte Eindruck, den jede seiner «Weltrundschauen» hinterläßt, der ist, daß die Schuld am Nichtzustandekommen des Friedens, ja an der neuen Kriegsdrohung, auf der Seite der Angelsachsen liege. Demgegenüber sind wir genötigt, auf die der Diktatur wesenmäßig innewohnende Kriegsdrohung und die der Demokratie ebenso wesenmäßig innewohnenden Kriegshindernisse hinzuweisen. Wir haben keinen Grund, den Angelsachsen das Vertrauen zu entziehen; es widerstrebt uns aufs tiefste, hinter ihren Plänen zur Europahilfe schlechte Motive zu vermuten. Wenn es überhaupt irgend jemandem mit dem Aufbau einer Friedensordnung bis jetzt Ernst war, dann sind es die Angelsachsen gewesen. Wir reden nicht von irgendwelchen einzelnen, mehr oder weniger tonangebenden Leuten unter ihnen, sondern von der Gesamthaltung dieser Völker. Und auch für den Sozialismus erwarten wir von ihnen mehr als von denen, die es fertiggebracht haben, aus dieser Menschheitshoffnung ein Schreckgespenst zu machen, für alle, welche Freiheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit lieben[1]. *Paul Trautvetter.*

# Bericht über den Ferienkurs in Fürigen

vom 13. bis 18. Oktober 1947

Über der ganzen Woche in Fürigen stand das Hosea-Wort:

> «Brechet euch einen Neubruch der Erkenntnis, indem ihr den Herrn sucht, auf daß er komme und euch Heil regnen lasse.»

Ich glaube, das Verlangen nach einem Neubruch der Erkenntnis trieb jeden Einzelnen von uns dorthin. Dieses Verlangen und das

[1] Daß es noch viele gedrückte Proletarier in allen Ländern und viele Idealisten gibt, die gläubig auf Sowjetrußland schauen, wissen wir, und wir haben Ehrfurcht vor ihrer echten Sehnsucht. Aber gerade darum können wir nicht mithelfen, daß diese Menschen mit Illusionen und Propagandatrug betrogen werden.

gemeinsame Suchen brachten uns einander auch nahe. Dazu verband uns die Dankbarkeit gegenüber jenen Menschen, die sich im Leben einen solchen Neubruch der Erkenntnis gebrochen haben und uns davon weitergeben wollten und auch konnten. Daß solch neue Erkenntnis möglich ist, erfüllte die Vortragenden spürbar mit großer Freude, an der sie uns teilhaben ließen, was uns ein schönes und verpflichtendes Geschenk ist. Diese gemeinsame Freude ließ uns die Woche zu einer wirklichen Erquickung werden, was bei einer Reihe solch schwerer Referate doch nicht unbedingt selbstverständlich war. Sie hat uns auch beim Wandern und dem herrlichen Ausflug aufs Stanserhorn so recht aufgeschlossen für die Schönheit der herbstlichen Gegend, und sie hat sich im gemeinsamen Singen und Musizieren ausgedrückt.

Als ich zuerst das Programm des Kurses las, konnte ich zwischen den Themen keine eigentliche, enge Beziehung sehen, außer daß sie im Hinblick auf den Reich-Gottes-Glauben behandelt werden sollten. Nun ist uns aber eine tiefere Beziehung klar geworden, und damit hat sich ein Bogen über die ganze Woche gespannt. Jeder Referent hat uns auf seinem Gebiet und auf seine Weise einen Neubruch gezeigt, der im Gegensatz steht zum starren System und dieses auflöst, der unser Denken befreit und zu einem lebendigen Glauben führen will.

Wohl am klarsten ersichtlich war diese Erlösung vom starren System, das viele hinderte, zu einem lebendigen Glauben zu kommen, in den beiden ersten Referaten über *«Naturwissenschaftliche Weltanschauung und Gottesglaube»* von *Dr. E. Lejeune* und über *«Das neue Weltbild in der Physik»* von *Dr. R. Stößel.* Schön war es, zu spüren, wie sehr die beiden Referenten zusammengearbeitet hatten. Dr. Lejeune zeigte uns, wie in der Neuzeit immer mehr eine Kluft zwischen dem Wissen und der geistigen Welt entstand, und wie dies zu einer Krise unserer Kultur und unseres Lebens führte. Das kausale Denken (Ursache – Wirkung) triumphierte, in der Natur schien alles erklärbar, man glaubte, das Geistesleben sei ein entwirrbares Netz von Assoziationen, ein lebendiger Gott und eine unsterbliche Seele schienen nicht mehr möglich zu sein. Aber die materialistische Weltanschauung versagte doch gegenüber der Geisteswelt, die ebenso real ist wie die dingliche.

In unserem Jahrhundert erfolgen nun Einbrüche in diese naturwissenschaftliche Weltanschauung durch die Relativitätstheorie Einsteins, die neuen Erkenntnisse über die Doppelnatur des Lichtes und die Atomphysik. Die klassischen Naturgesetze werden zu Durchschnittserwartungen, die Materie zu Energien, und durch alles, was damit zusammenhängt, ist der Materialismus als Weltanschauung erledigt. Es öffnet sich dem Wissenschafter ein Weg in die geistige Welt, es ist Raum da für einen schöpferischen Gott. Das Leben bekommt einen Sinn und ein Ziel, wir können im Kampf zwischen den

Dämonen des Bösen und dem Guten stehen und schaffen für einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Dr. R. Stößel beschränkte sich dann am nächsten Tage mehr auf die Darstellung dieses neuen Weltbildes. Die klassische Physik des 18. und 19. Jahrhunderts beruhte auf den Kategorien des Raumes und der Zeit und auf der Kausalität, die Materie war *die* Wirklichkeit, die Kräfte aber waren nur angenommen. Der Redner übernahm dann die schwere Aufgabe, uns begreiflich zu machen, wie alle die Forscher von Einstein, Planck und Bohr zu de Broglie, Schrödinger und Heysenberg dazu beitrugen, den Determinismus, welcher nur eine einmalige Schöpfung zuläßt, und den Materialismus zum Stürzen zu bringen. Wir Laien konnten ja nur mehr ahnend diesen Ausführungen folgen. Aber eines leuchtete uns stark daraus entgegen: das große Glück über die Befreiung vom Materialismus und Determinismus und darüber, daß nun auch gerade von der Physik aus Platz da ist für einen Schöpfer, der jederzeit eingreift.

Am Mittwoch sprach *Pfr. R. Lejeune* dann über *«Recht und Unrecht der materialistischen Geschichtsbetrachtung»*, indem er zuerst das Recht des historischen Materialismus aufzeigte. Marx hat recht, wenn er behauptet, die Wirtschaft bestimme die soziale Struktur und das politische Leben. Sogar in der Behauptung, sie bestimme auch das geistige Leben, liegt ein gewisses Recht, denn es gibt viel Ideologie, die den Zweck hat, das Bestehende zu rechtfertigen; es gibt einen Mißbrauch des Wortes: «Arme habt ihr alle Zeit . . .», und es gibt Staatschristentum und Kriegstheologie, welche sich den gegebenen Wirklichkeiten anpassen. Aber die materialistische Geschichtsbetrachtung versagt dem Wichtigen und Hohen gegenüber. Weder Moses noch die israelitischen Propheten oder gar Jesus Christus, also die ganze Heilsgeschichte können mit diesen Methoden erklärt werden. Aber sie versagen auch vor andern Tatsachen der Geschichte, vor der der Reformatoren und der englischen und französischen Revolution.

Demgegenüber steht die biblische Geschichtsbetrachtung, wo Geist und Materie eine Einheit sind, wo der Geist an der Gestaltung des Materiellen seine Echtheit zeigen muß. Auch der Sozialismus *muß* nicht notwendig aus dem Kapitalismus entstehen, sondern er kann nur seine Verwirklichung finden, wenn er getragen ist von der Revolution Christi.

Der folgende Vortrag von *Margarete Susman*: *«Was können und wollen uns die Philosophen sagen»* bereitete uns zu Beginn eine große Überraschung. Nach den vorausgegangenen Referaten hatten wir gedacht, wir würden hören, wie nun auch in der Philosophie die starren Systeme durch einen Einbruch höherer Wahrheit gesprengt worden seien, und wir hatten eine Auseinandersetzung mit Bergson und der zeitgenössischen, von Kierkegaard her beeinflußten Philosophie erwartet. Statt dessen führte uns die Referentin tief in die Geschichte

des abendländischen Geisteslebens und zeigte uns auf großartige Weise, wo bei den Philosophen der Reich-Gottes-Gedanke besonders lebendig war. Das Denken des Abendlandes wird gespeist von der Philosophie der Antike und den Gedanken der Bibel, von der Frage nach dem Wesen der Welt bei den Griechen und der Botschaft vom Reich, die vom Menschen die Vollendung der Welt fordert. Bei Augustin und bei Joachim de Fiore (im 11. Jahrhundert) verweben sich diese beiden Gedanken-Welten besonders stark.

Augustin verwandelt das statische Weltbild der griechischen Metaphysik in einen *Weg* zum Reiche Gottes mit seiner Gerechtigkeit. Er sieht in seiner «Civitas Dei», daß die ganze Menschheitsgeschichte sowie das einzelne Leben ein Ringen ist zwischen Licht und Finsternis, ein verzweifeltes Drängen zum Reiche Gottes hin. Erst am «Siebenten Tag», erst auf der letzten Stufe, siegt die Ewigkeit über die Geschichte, bricht das himmlische Reich an. Joachim de Fiore sieht die Heilsgeschichte in drei Epochen: die des Vaters, da wir unter dem Gesetz und in der Furcht waren; die des Sohnes, da wir unter der Gnade und im Glauben sind; und die des heiligen Geistes, da wir in der Gerechtigkeit, Freiheit und Liebe sein werden. Seine Erkenntnisse wirken weiter bei den Täufern und über Schelling, Feuerbach bis zu Marx. Aber der Reichsgedanke geht auch bei andern Philosophen weiter, oft mehr nur wie ein unterirdischer Strom.

Durch *Prof. Dr. W. Gut* wurden wir alsdann ins Reich von *«Psychologie, Psychiatrie und Gottesglaube»* geführt. Im Gegensatz zu all dem Materialismus des 19. Jahrhunderts, von dem wir in den ersten drei Vorträgen hörten, mußte notwendig als Gegenbewegung eine Wendung zum Innern erfolgen, daher das große Interesse für psychologische Fragen in unserer Zeit. Aber oft ist die Psychologie ein Ersatz für den Gottesglauben. Einzig das biblische Erkennen seiner selbst und der Abgründigkeit der Welt hilft uns, alles im rechten Lichte zu sehen und aus der Verkrampfung zu kommen. Prof. Gut hat uns so viel seines Wissens und seiner Erkenntnisse ahnen lassen, daß es schwerfällt, zusammenzufassen. Gerne hätten manche unter uns vom Referenten, der früher Direktor der «Hohenegg» war, auch etwas über die neuesten Strömungen in der Psychologie gehört, wo ebenfalls eine kräftige Bewegung gegen Mechanismus und Naturalismus eingesetzt hat. Dies hätte auch die Verknüpfung mit dem Gesamtthema um so eindrücklicher gegeben. Besonders wertvoll war, wie er uns durch seine letzten Ausführungen über Religion und Gottesglaube noch vorbereitete auf den Vortrag von

*Pfr. O. Hürlimann* über *«Weltanschauung, Religion und Gottesglaube»*. Wären wir nicht schon durch die ganze Woche auf diese weite Schau vorbereitet gewesen, wir hätten sie wohl kaum auch nur ein wenig fassen können. So aber wurde dieser letzte Vortrag wirklich zum Schlußstein im Bau des ganzen Kurses, der alles andere zusam-

menhält und zum höchsten Punkte führt. Hier wurde uns gezeigt, wo besonders heute der Neubruch der Erkenntnis gebrochen werden muß, damit nicht Gott und die Wahrheit in Weltanschauung oder Religion eingeschlossen und gewissermaßen ertötet werden, sondern damit wir immer neu auf den lebendigen, sich offenbarenden, schaffenden Gott hören und danach unsern Weg richten. Ganz besonders eindrücklich war wohl für alle, wie scharf Pfr. Hürlimann zwischen starrer Religion und lebendigem Gottesglauben unterschied, was dann in der lebhaften Diskussion zum Ausdruck kam.

Wir sind dankbar, wenn wir diesen Vortrag, der gerade in seiner Form verwirklicht, was darin verkündet wird, daß alles starre System tötet und die Dinge in ihrer ganzen Lebendigkeit gesehen werden müssen, in den «Neuen Wegen» lesen dürfen. Denn im Rahmen dieses Berichtes vermag ich keinen wirklichen Eindruck von der Tiefe und Weite dieses wichtigsten Referates der Woche zu geben.

Zum ganzen Kurs gehörten auch die Abende. Vor allem stand der lebendige Vortrag des Kursleiters, Pfr. H. Bachmann, über unsere Stellung zu Kapitalismus und Sozialismus in enger Beziehung zum Hauptthema. Er vermochte auch auf erfreuliche Weise in der Kirche Stans den Kontakt mit der Bevölkerung herzustellen. Ein anderer Vortrag von Pfr. P. Trautvetter über «Vinet und seine Stellung zum Sozialismus» zeigte uns Vinets prophetische Größe, ließ uns aber freilich auch seine Schranke spüren. Dann erzählte uns Frau Prof. Ragaz von der Arbeit der Frauenliga und Pfr. Bachmann von jener der religiös-sozialen Bewegung in der ganzen Welt.

Als Dank an alle, die uns beschenkten, möchte ich sagen, daß wir uns am Ende der Woche reich fühlten. Dieser Dank ist nicht zuletzt an Christine Ragaz gerichtet, die selber nie einen Kurs genießen kann, uns aber in ihrer stillen Art immer dazu verhilft. Und nun stehen wir wieder jeder an seinem Platz und wollen versuchen, diesen Reichtum Früchte tragen zu lassen, denn an den Früchten werden wir erkannt.

*Annelies Ott-Marti.*

# Weltrundschau

**Zug nach rechts** Das gemeinsame Merkmal der weltpolitischen Ereignisse in der Berichtszeit ist der verstärkte Zug nach rechts, nach der Seite der politischen und sozialen Reaktion, ja der Gegenrevolution hin, der sich über die Länder hin geltend macht. Das ist an sich freilich gar nichts Neues, bedarf aber in dem Hin- und Herwogen des großen Kampfes unserer Zeit doch besonderer Beachtung. Schon bald nach dem ersten Weltkrieg, der im Grunde das Ende des bürgerlich-kapitalistischen Zeitalters bezeichnet hatte,